Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 35

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

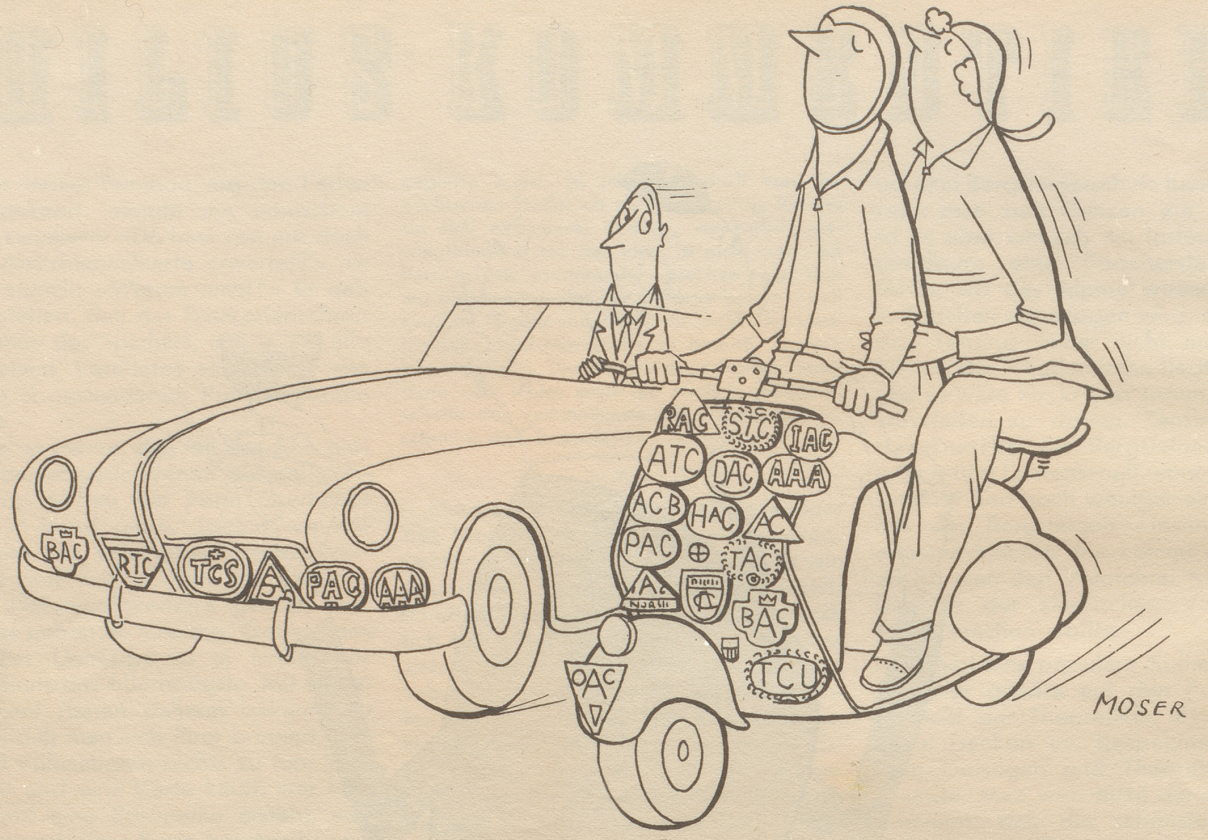
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Das Wandern ist des Rollers Luscht,
das Wandern.
Beim Anblick seiner Ordensbruscht
verjagts die andern schier vor Gluscht,
die andern. Bob

Ferien

Ruhen darf ich, zeichnen, wandern
Von der einen Pracht zur andern,
Schönheit preisen, Blumen pflücken
Abseits von des Lebens Tücken.

Doch es kann mir nicht entgehen,
Daß viel gute Menschen stehen
An dem Webstuhl ihrer Pflichten,
Für mich Arbeit treu verrichten.

Ihnen dank ich frohen Herzens.
Mög der Austausch heitern Scherzens
Ihnen auch zugute kommen
Und dem Menschendasein frommen.

Theodor Bohnenblust

Lieber Nebi!

«Durst haben und nichts zu trinken ist das Schlimmste, was einem passieren kann!» pflegte Freund Heiri oft zu sagen. Das durfte er wieder einmal am eigenen Leibe erfahren, als er sich nach einer Tour über glühendheiße Geröllhalden und Asphaltstraßen auf einen kühlen Trunk im Bahnhöfli freute, dabei aber die betrübliche Feststellung machen mußte, daß er sein Portemonnaie nicht auf sich trug. So blieb ihm nichts anderes übrig, als zu verzichten und sich und seine trockene Kehle dem nächsten Zuge anzuvertrauen.

Daheim angelangt, erzählte er seiner Frau sein Mißgeschick. «Stell Dir einmal vor», jammerte er, «wie es mir zu Mute war, als ich mit meinem unheimlichen Durst am Bahnhöfli vorbeigehen mußte!»

«Hast Du denn nirgends Wasser auftreiben können?» fragte teilnehmend seine Frau.

«Was, Wasser!» brummte Freund Heiri, «so unheimlich war der Durst dann doch auch wieder nicht!» Brun

Werk und Titel

In einer Kunstausstellung machte ein geistreicher Mann die Bekanntschaft eines aufgeblasenen Menschen, der sich schnarrend vorstellte: «Baron von Zehnstein!» Der andere, der seinen Namen nicht nennen wollte, wies ruhig auf eines der ausgestellten Werke und murmelte: «Graf-ik von Beckermann!»

Satyr

So simmer!

Trachtenfrau vor dem Bahnhof Thun: «Es Bundesfyr-Abzeiche für dä Heer?»
Herr (weitergehend): «Mi isch scho de Hüser nache cho dermit.»
Trachtenfrau: «U de, heit Dr eis gno?»
Herr (zurückrufend): «Nei – –!» EW